

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der auf seiner Nordlandreise in Bergen eingetroffen ist, empfing den deutschen Konsul Mohr, sowie die Spitzen der norwegischen Behörden.

* Reichsfinanzminister Fürst von Bülow ist in Norderny zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

* In Straßburg im März erhalten sich hartnäckig die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters der Reichslande Fürsten Hohenlohe-Sanguenburg. Es wird als Grund zu dem Rücktritt angegeben, der Kaiser sei verstimmt, weil der Statthalter den Präsidenten Curtius (den Herausgeber der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten) nicht zum Abschieden veranlaßt habe. Personen, die Fälschung mit dem Statthalterpalais haben, erklären jedoch die Gerüchte für unbegründet.

* Die amtlichen Stimmen in Paris über eine deutsch-französische Annäherung lauten einstimmig höflich ablehnend. Man gibt zu, daß eine Verständigung in kolonialen Fragen erwünscht und möglich sei, darüber hinaus aber denkt man nicht an freundschaftliche Beziehungen. Deutschland sagt auch in diesem Falle, was Bismarck vor 20 Jahren in Bezug auf Rußland sagte: „Wir laufen niemand nach.“

* Wie sich jetzt mit Sicherheit sagen läßt, wird der Fall Peters noch mehrmals die deutschen Gerichte beschäftigen. So teilt z. B. die „Adriatische Zeitung“ mit, daß ihr Berliner Vertreter, Gouverneur a. D. Hubold von Bennigsen, angefaßt der Erörterungen, die sich an den Münchener Petersprozeß angeschlossen haben, darum gebeten habe, ihn als den Verfasser des Aufsatzes in Nr. 297 der „Adriatischen Zeitung“, dessen wegen Dr. Peters eine Beleidigungsklage gegen die „Adriatische Zeitung“ angestrengt hat, dem Kölner Schöffengericht bekannt zu geben. Außerdem werden im Anschluß an den Münchener Petersprozeß Beleidigungsklagen in München und Berlin zum Austrag kommen.

Osterreich-Ungarn.

* Das ebenso bedeutende als schwierige Werk, für die beiden Hälften der habsburgischen Monarchie einen neuen staatsrechtlichen Ausgleich zu finden, nachdem in den letzten Jahren die Meinungsverschiedenheiten recht scharf zutage getreten sind, ist nach langwierigen Vorbereitungen nunmehr in Wien in Angriff genommen worden. Die Verhandlungen, bei denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, beginnen mit der Beratung der Hauptfrage, dem Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrages.

* Der Streit der Nationalitäten beherrscht — vorläufig wenigstens — die Lage im neuen österreichischen Reichsrat ähnlich wie in dem dem früheren Wahlrecht gewählten Parlamenten. Das wird in den nächsten Tagen besonders zutage treten, wo über die Sprachenfrage für das Haus selbst verhandelt werden soll, weil die Tschechen durchaus in ihrer Sprache verhandeln wollen. Wird ihnen diese Erlaubnis erteilt, so werden Dänen, Polen, Slowenen und Kroaten für sich dasselbe Recht beanspruchen und es läßt sich schließlich ein „Neun-Sprachen-Parlament“ zustande. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die deutschen Parteien diese Forderungen mit Erfolg bekämpfen.

Frankreich.

* Die französische Gesetzgebungskunst ist in eine böse Fälschung geraten. Das neue Gesetz betr. die Einkünfte von Grundbesitz hat in den Säben wie im Norden gleichermäßen Unzufriedenheit erweckt. In Chalons-sur-Saône hielten die Vertreter der Bürger eine Versammlung ab, in der das von der Kammer angenommene Gesetz betr. die Einkünfte für durchaus unzureichend erklärt wurde. In Ville dagegen fand eine Versammlung der Brauer, Brennweinbrenner und Wirte statt, die gegen die Ansprüche des Säbens scharf Protest erhob. In Montpellier hielten etwa 100 Matres eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, die Tätigkeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn die Wähler ihr Verhalten

billigen sollten und wenn die Regierung im Parlament Abwehrmaßregeln gegen das Gerede im Säben durchsetzen sollte. Weiter wurde die Freilassung der Gefangenen sowie die Zurückziehung der Truppen verlangt.

* An die Abgeordneten und Senatoren wurde ein Gelbbuch über die mazedonischen Angelegenheiten und die türkische Zoll-erhöhung verteilt, das 71 Schriftstücke enthält, die zwischen dem 8. Januar 1906 und dem 26. April 1907 ausgetauscht wurden und sich auf die Finanzlage der Türkei beziehen.

* Die Deputiertenkammer nahm fast einstimmig das Gesetz betr. die Entlassung der Soldaten des Jahrganges 1903 an. Ausgeschlossen von der frühzeitigen Entlassung sind die Reuter des 17. Regiments.



Raib Maclean.

der Oberbefehlshaber und Reorganisationschef der Armee des Sultans von Marokko, der von dem abgesetzten Kaisers durch die Briten gefangen genommen worden ist.

* Major Drenfus hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung in den Ruhestand beantragt, die ihm mit allen Ehren gewährt wurde.

Belgien.

* Die Streikunruhen in Rotterdam sind mit aller Gewalt unterdrückt worden. Das Panzerschiff „Vier Deim“ bewacht aber noch weiter die Maas und der Dampfer „Reinier Claessen“ den Hafen. Kavallerie patrouilliert auf den Maas, während ein großer Teil der Polizei auf die ein- und auslaufenden Dampfer kommandiert ist. Der Bürgermeister hat Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten.

Rußland.

* Der Ministerrat hat das Marineministerium ermächtigt, für 1908 bis 1911 zum Bau von Kriegsschiffen und deren Ausrüstung mit Artillerie und Torpedos alljährlich 31 Millionen Rubel in das Marinebudget einzustellen und den in das Budget für 1906 für vorausgesehene, aber noch nicht durchgeführte Maßnahmen eingestellten Kredit zur Inangriffnahme der Bauten im laufenden Jahre zu benutzen. Also auch in Petersburg hat man eine Ahnung, daß nur eine schwere Mühsal den Frieden garantiert, auch dort weiß man, daß unser Jahrhundert noch ernste, das Völkerverhalten Europas, Asiens und Afrikas umwälzende Entscheidungen bringen wird.

* Im Gebiet der Ladogakanäle sind infolge von Lohnstreitigkeiten zwischen den bayerischen Schiffen und den schiffseignenden Russen ausgebrochen. Die Ortsbehörden mühten von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel kam man einer Ver- schärfung gegen den Sultan auf die

Spur. Infolgedessen wurden 41 Personen, meistens Bulgaren, verhaftet. Viele konnten sich rechtzeitig der Verhaftung durch die Flucht ins Ausland entziehen.

* Die türkische Regierung trifft nach einer Meldung aus Konstantinopel finanzielle Vorbereitungen zur Bestellung einer großen Anzahl Kavallerie- und Artillerieoffiziere.

Amerika.

* Der Gegensatz zwischen den Ver. Staaten und Japan ist trotz aller friedlichen Versicherungen der Staatsmänner nachgerade so offenkundig, daß selbst Personen in hervorragender dienstlicher Stellung die Ausschichten eines etwaigen Krieges vor der Öffentlichkeit zu erörtern beginnen. So äußerte ein japanischer Marineoffizier, daß die amerikanischen Offiziere durchaus nicht kriegsbüchsig seien, daß aber im Falle eines Krieges der Ausgang zweifelhaft sei, weil der Flächenraum, auf dem er sich abspielen würde, ein zu ungeheurer ist. Daß übrigens die Lage ernst ist, geht daraus hervor, daß die Ver. Staaten an der mexikanischen Küste des Stillen Ozeans eine Kohlenstation anlegen wollen, was zwar halbamtlich noch bestritten wird; demgegenüber klingen die Versicherungen des Präsidenten Roosevelt, die Maßnahmen der Ver. Staaten sollen nur den Frieden befestigen, wenig glaubhaft.

Afrika.

* Die Nachricht von der Gefangennahme Macleans, des Sendboten des Sultans, durch Kaisul hat in ganz Marokko ungeheures Aufsehen gemacht. Das auswärtige Amt versprach alle erforderlichen Opfer zu bringen, und hat nur, man möge weder zu Lande noch zu Wasser kriegerische Kundgebungen veranstalten, die die Lage Macleans nur verschlimmern würden. Kaisul soll aus Furcht, daß seine Interessen geschädigt werden könnten, eine andre Zusucht gesucht und dadurch die Verhandlungen noch schwieriger gestaltet haben. — Im englischen Unterhause sagte der Parlamentarier Runciman in Beantwortung einer Anfrage wegen der Sicherheit Macleans, daß die englische Regierung auf die marokkanische einen Druck ausübe, um die Befreiung Macleans zu erlangen, daß sie jedoch die marokkanische Regierung davor gewarnt habe, irgendwelche Schritte zu tun, die die persönliche Sicherheit Macleans in Gefahr bringen könnten. Der Sultan wird also einen Teil der Bedingungen des verwegenen Räubers erfüllen müssen, um allen gerecht zu werden.

Asien.

* Aus China kommt die Nachricht von einem Attentat, das auf tiefgehende revolutionäre Strömungen hinzuweisen scheint. Auf den Gouverneur von Anhui wurde ein Bombenanschlag unternommen, wobei der Gouverneur und drei Offiziere getötet wurden. Das Attentat wurde vom Kantinger Polizeidirektor und Studenten verübt, als der Gouverneur gerade eine Schule betreten wollte. Der Polizeidirektor wurde sofort festgenommen und auf der Stelle gehängt.

Neues aus Österreich.

Die parlamentarischen Verhandlungen in Osterreich haben schon in ihrem bisherigen Verlaufe den Beweis dafür erbracht, daß die Forderung, in dem aus den allgemeinen gleichen Wahlen hervorgegangenen Parlamente werde die Sprachenfrage gar keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen, irrig war. Bezeichnenderweise ist in dem neuen Hause der Anstoß zur schleunigen Aufrollung der Sprachenfrage gerade von derjenigen Partei ausgegangen, die nach den Bruchrechnungen der Befürworter des allgemeinen gleichen Wahlrechts das Gegenwärtige gegen den „nationalen Radikalismus“ bilden sollte. Es waren die tschechischen Sozialdemokraten, die zuerst die Forderung aufstellten, daß in Zukunft auch die in nichtdeutscher Sprache im österreichischen Abgeordnetenhaus gehaltenen Reden in das amtliche stenographische Protokoll aufgenommen werden sollten. Selbstverständlich wurde diese Forderung von den bürgerlichen tschechischen Parteien alsbald zu der

ihren gemacht, und gleichzeitig wurde bis zur Erfüllung der Forderung ein tschechischer Redestreich angekündigt. Die tschechischen Vorkämpfer geben sich den Anschein, als ob sie die Sache sehr ernst nähmen; tatsächlich sind sie sich selbst darüber nicht im unklaren, daß die Forderung des parlamentarischen Protokolls in neun verschiedenen Sprachen — denn so viele sind deren im österreichischen Abgeordnetenhaus vertreten — schon der technischen Schwierigkeiten wegen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aller Voraussicht nach wird man sich auf eine Bestimmung des Inhalts einigen, daß künftighin die Initiativanträge und die Petitionen in deutscher Sprache und in einer vom Bureau des Hauses anzufertigenden Übersetzung einzureichen sind. Jedenfalls zeigt aber das Vorgehen der tschechischen Sozialdemokratie, daß sie an nationalen Radikalismus den bürgerlichen tschechischen Parteien keineswegs nachsieht und daß man von dieser Seite daher mancher Überraschungen gewärtig sein kann. Auch die parlamentarischen Sitten weisen in dem neuen Hause keine Besserung auf. Wenigstens haben sich daselbst in den letzten Tagen Szenen abgespielt, die den berühmtesten Faustkämpfern im dem früheren Parlament sehr nahe kamen. Veranlassung dazu gab die Debatte über die Wahlkreisbrände in Galizien, die sich an einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag angeschlossen. Was im Verlauf der Debatte der polnischen Nationalpartei, den Schlachtschilzen und den für diese eintretenden Regierungsorganen von Seiten der Sozialdemokratie, der Ruthenen und der Zioniten an Wahlbeeinträchtigungen, Wahlpraktiken und Wahlfälschungen zum Vorwurf gemacht worden ist, zeigt, daß in Galizien die wenig rühmlich bekannte Wahlmethode noch immer im Schwange ist. Wenn trotzdem die deutschen Parteien bei der Debatte eine fähige Zurückhaltung beobachteten, zum Teil sogar für die polnische Nationalpartei Stellung nahmen, so geschah dies lediglich deshalb, weil die Deutschen in Osterreich keinen Anlaß haben, den konservativen Polen ein Bein zu stellen, solange die konservative polnische Partei die Maßnahmen der deutschen Parteien im Abgeordnetenhaus unterstützt.

Von Nah und fern.

Ein schweres Unwetter hat in Mittel- schlesien, Niederschlesien und im südlichen Teil Obereschlesiens großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude sind infolge Blitzschlags niedergebrennt. In Waldenburg ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. In den tiefer gelegenen Straßen fanden alle Kellerräume sowie auch die zu ebener Erde belegenen Geschäfte lokale teilweise meterhoch unter Wasser. Der von der Stadt Waldenburg unter großem Kostenaufwand neu geschaffene Felsenweg wurde vollständig zerstört.

Ein sähnes Vermächtnis. Die in Ungarn verstorbenen Rentnerin Fräulein Fejstl hat der Stadt ihr über 100000 Mt. betragendes Vermögen vermacht.

Eine wunderbare Luftspiegelung ist in Dikmarischen am nordwestlichen Himmel beobachtet worden. Man sah längere Zeit eine große mit Schiffen aller Art belebte Wasserfläche.

Ein Dampfsboot auf dem Rhein geflorent. Auf dem Rhein, ungefähr 200 Meilen oberhalb der Offenberger Fähre, kenterte das Dampfsboot „Heinrich“, das ein Schiff in der Duisburger Hafen schleppen wollte. Der Kapitän sowie dessen Sohn und der Maschinist ertranken trotz sofortiger Hilfeleistung.

Durch den Blitz getötet. Am Niederrhein wurden durch Blitzschläge zwei junge Leute erschlagen. Einer befand sich im Kreise einer Familie von acht Personen; die übrigen blieben unversehrt.

Die Mutter erschossen. In einem Dorfe bei Neuburg a. Donau hat ein 11-jähriger Bauernjunge seine 50-jährige Mutter beim Spielen mit einem Floberstutzen erschossen.

Gefährlicher Ruch. In Reidsberg erkrankten an die dreißig Personen nach dem Gebrauch von Konditoreiwaren; eine Frau starb in Lebensgefahr.

Verlorene Liebe.

2) Novelle von Hermann Oßfänger.

„Sieh' da,“ lachte Hellmann, indem er dem Freunde die beiden Hände entgegenstreckte. „Und muß ich Sie wiederfinden? Nun, die Schauspieler werden sich einen guten Tag gemacht haben, als Sie von Ihrem Einberufungsschreiben hörten?“

„Und werden,“ entgegnete der Angesprochene, „Ihr Haupt mit Asche bestreuen, wenn Sie vernehmen, daß wider alle Ihre Wünsche mich kein sicheres Geheiß diesem irdischen Dasein entläßt hat.“

„Sie sind im Feuer gewesen?“

„War nicht von Bedeutung. Bei einem kleinen Vorpollengeficht oben im Thüringischen ritz mir eine unhöfliche Kugel die Nase vom Kopfe.“

„Welche Überraschung, daß wir uns hier gerade begegnen müssen,“ sagte Hellmann.

„Sehe da, Herr Beiter, und morgen dort, Wie einen der raube Kriegesbesen Regt und schüttelt von Ort zu Ort; Ein indes weit herum gewesen.“

„bekannte der ehemalige Theaterregiment.“

Der Oberleutnant schien indes in Wallenstein's Lager nicht minder zufrieden zu sein, denn er fragte mit bekannter Anspielung entgegen: „Nun, doch nicht etwa „hinan“ bis nach Temeswar?“

„Das eben nicht, obwohl es uns schon in manchem Bauernloch so hundschlecht ging, daß man ohne besondere Anstrengung der Glau-

bildungskraft alles zusammen für eine türkische Gegend hätte anschauen können.“

„Nun, Sie werden doch nicht jammern und es bedauern wollen, in des Königs Rock gesteckt worden zu sein?“

„Die Ehre wußte ich stets zu schätzen,“ lächelte der Bruder in Apoll und fuhr dann lebhaft fort: „Nein, Sie glauben nicht, wie ernstlich wohl mir dieser Griff ins volle Leben tut. Das Kriegstreiben gefällt mir, es regt mich auf, spannt meine Nerven an, und all das Neue, das ich auf den fortgesetzten Märschen und mit jedem Tage, mit jeder Stunde sehe, die neuen Menschen, die neuen Gegenden, die neuen Verhältnisse — all' das läßt den wohlthätigsten Einfluß auf meinen ganzen Organismus aus. Zudem lerne ich eine mir bis jetzt ganz fremd gediehene Klasse von Menschen, den Soldaten, kennen, ich lerne den gemeinen Soldaten in seiner oft so harten Pflichterfüllung achten und schätzen, ich habe es hier mit ganzen Männern zu tun, deren Wohl und Wehe mich ernstlich befragt macht, und deren Zuneigung ich mir zu erwerben suche, und — offen gestanden — es kommt mir oft genug vor, wie wenn wir uns daheim bis jetzt nur allzuviel mit Menschen beschäftigt und uns um Gestalten bekümmert hätten, die denn doch eigentlich innerlich recht leer und hohl sind, und eine nur auf Eitelkeit und lächerlicher Selbstüberhebung basierte Scheinexistenz führen. Man sieht alle diese Dinge in der Ferne ganz anders an, und ich fürchte mich ordentlich davor, wieder „die Insel“ zu betreten und den schlechten Lampengeruch des Theaters einzusaugen.“

„Das nenne ich gut gesprochen!“ rief Hellmann und zitierte dann wieder:

„Sieh' Er! das hat Er wohl erwogen, Einen neuen Menschen hat Er angezogen, Mit dem Helm da und dem Wehrgeband Schließt Er sich an eine wärdige Rang.“

„Daß sich der klassisch gebildete Mensch doch selbst unter dem rauhen Kriegshandwerk nicht verleugnet!“ spöttelte der andre. „Nüchtern habe ich Ihnen einen Vorstoß zu machen: Treten wir dort in die Kniebe, ein halbes Stündchen miteinander zu verplaudern. So viel Zeit bleibt mir noch bis zum Abmarsch. Es darf Ihnen aber nicht unangenehm sein.“

„Setze er noch in dem bekannten Grund des Vorkingischen Waffenschmiedes bei, und fuhr dann fort: „Jedoch habe ich eine Bedingung noch zu machen.“

„Und die ist?“

„Kein Wort vom Theater! kein Wort von der Bande! höchstens ein halbes vom Ballet, und das nur Ihnen zuliebe.“

„Nach das sei Ihnen erlassen.“

„Gut, dann wollen wir keine Minute veräumen. Wer weiß, wo wir morgen sind, drum —

„Das nenne ich gut gesprochen!“ rief Hellmann und zitierte dann wieder:

„Sieh' Er! das hat Er wohl erwogen, Einen neuen Menschen hat Er angezogen, Mit dem Helm da und dem Wehrgeband Schließt Er sich an eine wärdige Rang.“

„Daß sich der klassisch gebildete Mensch doch selbst unter dem rauhen Kriegshandwerk nicht verleugnet!“ spöttelte der andre. „Nüchtern habe ich Ihnen einen Vorstoß zu machen: Treten wir dort in die Kniebe, ein halbes Stündchen miteinander zu verplaudern. So viel Zeit bleibt mir noch bis zum Abmarsch. Es darf Ihnen aber nicht unangenehm sein.“

„Setze er noch in dem bekannten Grund des Vorkingischen Waffenschmiedes bei, und fuhr dann fort: „Jedoch habe ich eine Bedingung noch zu machen.“

„Und die ist?“

„Kein Wort vom Theater! kein Wort von der Bande! höchstens ein halbes vom Ballet, und das nur Ihnen zuliebe.“

„Nach das sei Ihnen erlassen.“

„Gut, dann wollen wir keine Minute veräumen. Wer weiß, wo wir morgen sind, drum —

„Das nenne ich gut gesprochen!“ rief Hellmann und zitierte dann wieder:

„Sieh' Er! das hat Er wohl erwogen, Einen neuen Menschen hat Er angezogen, Mit dem Helm da und dem Wehrgeband Schließt Er sich an eine wärdige Rang.“

„Daß sich der klassisch gebildete Mensch doch selbst unter dem rauhen Kriegshandwerk nicht verleugnet!“ spöttelte der andre. „Nüchtern habe ich Ihnen einen Vorstoß zu machen: Treten wir dort in die Kniebe, ein halbes Stündchen miteinander zu verplaudern. So viel Zeit bleibt mir noch bis zum Abmarsch. Es darf Ihnen aber nicht unangenehm sein.“

„Das nenne ich gut gesprochen!“ rief Hellmann und zitierte dann wieder:

„Sieh' Er! das hat Er wohl erwogen, Einen neuen Menschen hat Er angezogen, Mit dem Helm da und dem Wehrgeband Schließt Er sich an eine wärdige Rang.“

„Daß sich der klassisch gebildete Mensch doch selbst unter dem rauhen Kriegshandwerk nicht verleugnet!“ spöttelte der andre. „Nüchtern habe ich Ihnen einen Vorstoß zu machen: Treten wir dort in die Kniebe, ein halbes Stündchen miteinander zu verplaudern. So viel Zeit bleibt mir noch bis zum Abmarsch. Es darf Ihnen aber nicht unangenehm sein.“

„Setze er noch in dem bekannten Grund des Vorkingischen Waffenschmiedes bei, und fuhr dann fort: „Jedoch habe ich eine Bedingung noch zu machen.“

„Und die ist?“

„Kein Wort vom Theater! kein Wort von der Bande! höchstens ein halbes vom Ballet, und das nur Ihnen zuliebe.“

„Nach das sei Ihnen erlassen.“

„Gut, dann wollen wir keine Minute veräumen. Wer weiß, wo wir morgen sind, drum —

„Das nenne ich gut gesprochen!“ rief Hellmann und zitierte dann wieder:

„Sieh' Er! das hat Er wohl erwogen, Einen neuen Menschen hat Er angezogen, Mit dem Helm da und dem Wehrgeband Schließt Er sich an eine wärdige Rang.“

„Daß sich der klassisch gebildete Mensch doch selbst unter dem rauhen Kriegshandwerk nicht verleugnet!“ spöttelte der andre. „Nüchtern habe ich Ihnen einen Vorstoß zu machen: Treten wir dort in die Kniebe, ein halbes Stündchen miteinander zu verplaudern. So viel Zeit bleibt mir noch bis zum Abmarsch. Es darf Ihnen aber nicht unangenehm sein.“